

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1924)
Heft: 151

Artikel: Protection des armoiries suisses
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-688850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN GEDENKTAG.

Vor wenigen Monaten erst konnten wir an dieser Stelle auf das 75-jährige Jubiläum der Bundesverfassung von 1848 hinweisen: am Samstag (19. April) aber waren 50 Jahre verlossen, seit die Bundesverfassung von 1874 vom Volk und den Ständen gutgeheissen worden ist. Der Verfassung von 1848, die natürlich die grundsätzlich grössere Neuerung darstellte, war der Sonderbundskrieg vorgegangen: die Opposition, die sich gegen die Bundesbeschlüsse stellte, hatte mit militärischer Macht niedergeworfen werden müssen; darum war nach dem Sieg der fortschrittlichen Schweiz die damalige neue Verfassung ohne allzugeschweigte Schwierigkeiten unter Dach gebracht worden. Anders lagen die Dinge zu Beginn der 70er Jahre: erst nach schwerem Abstimmungskampf konnte die zweite Verfassung zur Annahme gebracht werden.

Dem repräsentativen System, das dem Parlament, wenn es einmal gewählt war, sozusagen alle Macht überliess, hatten die 1860er Jahre in einer Reihe von Kantonen den Todesstoss versetzt: Baselland war vorgegangen, und mit starker Wirkung waren Zürich und andere Kantone gefolgt. Und als nun dazu noch der deutsch-französische Krieg von 1870 grosse Schwächen im schweizerischen Militärbetrieb aufgedeckt hatte und ausserdem im Anschluss an die Unfehlbarkeitsklärung des Papstes die Kulturkampfezeit heranzog, da schien der Bundesversammlung die Zeit für eine durchgreifende Revision der Bundesverfassung von 1848 gekommen. Aber der Schritt, den die Versammlung zunächst tat, war für jene Zeit ein zu grosser; neben den konservativen Katholiken bereiteten am 12. Mai 1872 auch die Welschen dem ersten Revisionsentwurf ein Begräbnis: den 255,000 Annehmenden standen 260,000 Verwerfende gegenüber, und bei den Kantonen standen gegenüber neun „Ja“ dreizehn „Nein“. Da kam bei den Besiegten aber das Wort auf: „Il nous faut les Welches“, und der im Frühjahr 1873 gegründete schweizerische Volksverein verlangte an einem von 30,000 Freisinnigen besuchten Volkstag in Solothurn am 15. Juni 1873 die Wiederaufnahme der Verfassungsrevision in solchem Sinne.

Sofort machte sich die Bundesversammlung an die Arbeit: an den militärischen Neuerungen wurde festgehalten, die konfessionellen Artikel noch etwas verschärft, der Primarunterricht unter ausschliesslich staatliche Leitung gestellt und Neutralität dieser Staatsschule in Glaubenssachen verlangt, die Vereinheitlichung der Rechtsgesetzgebung auf gewisse Gebiete beschränkt, die Grundlage für die Fabrikgesetzgebung geschaffen, endlich das Referendum eingeführt, dagegen die Gesetzesinitiative fallen gelassen. Am 19. April 1874 fand die historische Abstimmung statt: den 340,000 „Ja“ standen diesmal nur noch 198,000 „Nein“ gegenüber, und zu den verwerfenden Ständen gehörten nur die Sonderbundskantone und das Tessin.

Fünfzig Jahre sind seit jenem von allen Freisinnigen gefeierten Tage hingegangen, und die Bundesverfassung von 1874 ist seither schon oft abgeändert und neu geflickt worden: so hat z. B. inzwischen die Verfassungsinitiative ihren Einzug gehalten, die Rechtseinheit ist gebilligt worden, und auch auf anderen Gebieten ist dem Bund das Recht zur Gesetzgebung übertragen worden. Einen erfreulichen Anblick bietet aber wohl heute die mit „bis“- und „ter“-Artikeln verzierte Bundesverfassung von 1874 nicht mehr, und es wird wohl eine der Aufgaben des kommenden Jahrzehnts sein, ein moderneres, neu formuliertes und den Anschauungen unserer Zeitläufte besser entsprechendes Grundgesetz mit vollem Ernst zu beraten und es dann dem Volk und den Ständen als Grundlage für die künftige Gesetzgebung zur Gutheissung zu unterbreiten.

(National-Zeitung.)

PROTECTION DES ARMOIRIES SUISSES.

(Communiqué par le Bureau fédéral de la propriété intellectuelle.)

A plusieurs reprises, et notamment aussi ces derniers temps, des réclamations ont été formulées dans la presse contre l'abus des armoiries suisses et — en invoquant entre autres la requête de la Société suisse d'héraldique adressée aux Chambres en 1922 et accompagnée d'un rapport de M. le professeur de Claparède à Genève — on a demandé que des mesures législatives fédérales viennent mettre fin à ces abus.

Certes, il serait très souhaitable d'atteindre ce but, mais on ne peut guère y arriver par la voie indiquée, car les abus desquels on se plaint se commettent à l'étranger. Or, une loi fédérale n'étant applicable que sur le territoire suisse, serait impuissante à réprimer de tels abus. Toutefois, on pourrait penser à une prescription qui interdirait en Suisse l'abus des armoiries des autres pays, à la condition que ceux-ci usent de réciprocité à l'égard de la Suisse pour ses propres armoiries (et celles des cantons). Sur la base de cette prescription on devrait traiter avec les différents pays en vue d'assurer la protection réciproque des armoiries. Mais, ne fût-ce déjà qu'à cause de la diversité ou de l'insuffisance des législations des différents pays, on ne pourrait espérer que cette manière de procéder aboutisse à un résultat pratique intéressant.

Le seul moyen réellement efficace de lutter con-

tre l'abus des armoiries suisses à l'étranger serait de conclure une convention internationale qui obligerait les pays adhérents à réprimer sur leur territoire l'abus des armoiries des autres pays contractants. C'est seulement aussi par une mesure internationale de droit impératif (Art. 27 de la Convention de Genève du 6 juillet 1906) que la Croix-Rouge a pu bénéficier d'une réelle protection.

C'est pour cette raison que la Suisse, déjà lors de la conférence de révision tenue à Washington en 1911, avait proposé d'introduire dans la convention de Paris pour la protection de la propriété industrielle une prescription ayant pour but d'assurer la protection réciproque des armoiries publiques des différents pays de l'Union. Cette proposition ne fut pas acceptée à l'époque. Mais il est à prévoir que lors de la nouvelle conférence qui doit se réunir ces prochaines années, la question d'une réglementation internationale sera discutée à nouveau. Il sera alors peut-être question non seulement des armoiries des Etats, mais encore des autres insignes publics des pays de l'Union. Les mesures d'exécution des différents pays devraient se conformer à la réglementation internationale.

Dans ces conditions, il est évident que l'élaboration d'une loi fédérale pour la protection des armoiries publiques n'aurait aucun sens, pour le moment du moins. Il convient bien plutôt d'attendre le résultat de la prochaine conférence internationale.

Fürsorge für blinde Auslandschweizer im Jahre 1923.

(Offizielle Mitteilung.)

Die in den letzten zwei Jahren gepflegte Fürsorge für blinde Auslandschweizer erhielt eine neue Belebung durch die Beteiligung einer Reihe von ausländischen Schweizer-Konsulaten und -Hilfsvereinen am Vertriebe der Bundesfeierabzeichen bei Anlass unserer Nationalfeier am 1. August 1923. Ihre Resultate wurden bekanntlich im genannten Jahre „Für die Blinden“ bestimmt. Ueber 4,000 Franken sind uns auf diese Weise aus dem Ausland zugeflossen die wir auch wieder blinden Auslandschweizer zu kommen lassen wollen: sei es, dass wir ihnen durch Vermittlung der Konsulate oder der Leiter von Schweizervereinen Bar-Unterstützungen zukommen lassen nach den gleichen Grundsätzen, nach denen die inländischen Blinden unterstützt werden, sei es, dass wir blinden Auslandschweizern die Aufnahme in Asylen durch unsere Beiträge ermöglichen. Das schweizerische Altersheim „Kurhaus Oberwald“, St. Gallen, hat sich den In- und Auslandschweizern hiezu zur Verfügung gestellt.

Auf den Einwand, die bedürftigen Auslandschweizer werden ja schon durch die schweizerischen Bundesbehörden, durch das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement in Bern, unterstützt, darf doch gewiss mit Recht erwidert werden, dass diese Unterstützung nur die Bedürftigkeit berücksichtigt, dass es aber einem bedürftigen Auslandschweizer doppelt schwer fällt, wenn er zur Armut noch das Gebrechen der Blindheit trägt. Eine weitere Unterstützung auch noch für die Blindheit ist nicht mehr als am Platze. Es wird sich kaum ein Armer finden, der, um die doppelte Unterstützung zu erlangen, sich noch das dunkle Dasein eines Blinden herbeiwünscht oder gar herbeiführen wollte. Und dann darf doch auch darauf hingewiesen werden, dass es ganz verschämte Auslandschweizer gibt, die sich lieber durch private Hilfsorgane unterstützen lassen als durch amtliche, denen eben immer mehr oder weniger der Geruch der Armengeßigkeit anhängt, den ein jeder aufrechte Schweizer meidet, so lange er nur immer kann.

Dem Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen sind ausserdem im Laufe des Jahres von verschiedenen Auslandschweizer-Adressen Fr. 804.10 und von Freunden der blinden Auslandschweizer im Inland Fr. 2,145.90 zugekommen, so dass uns für die Auslandschweizer-Aktion Fr. 2,950.— zur Verfügung standen. Aus dieser Summe haben wir 21 blinde Auslandschweizer mit Fr. 2,308.35 nach nachstehendem Verzeichnis unterstützt, sodass uns noch ein Saldo von Fr. 641.65 auf nächstes Jahr verbleibt.

Wir hoffen des Bestimmtesten, dass wir unter dem finanziellen Beistand der „Schweizerhilfe“, des Verbandes der Hilfswerke für Schweizer im In- und Auslande, auch in den nächsten Jahren die bisher gewährten Unterstützungen werden ausrichten können. Auch leben wir des Glaubens, dass vielleicht doch noch der und jener unserer Blindenfreunde im In- und Auslande die edle Fürsorge an unsern im Dunkeln lebenden Landsleuten finanziell unterstützen wird. Solche Beiträge nimmt stets mit Dank entgegen: Das Sekretariat des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen. Postcheckkonto IX 1170 St. Gallen.

Doch nicht nur zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir bereit, ebenso dankbar sind wir um Meldung von unterstützungsbedürftigen blinden oder sehr schwachsichtigen Schweizern, die im Auslande wohnen. Das obenbenannte Sekretariat wird durch seine Hilfsorgane im Auslande jeden einzelnen Fall eingehend prüfen und die beschlossenen Unterstützungen so lange gewähren, als von den

Patronen der betreffenden Blinden, denen die Unterstützungen unter gleichzeitiger Mitteilung an die Blinden ausgerichtet werden, uns die weitere Unterstützungs-Bedürftigkeit und -Würdigkeit in den regelmässig einzuholenden Rapporten melden.

Liste der bisher unterstützten blinden Auslandschweizer:

3 blinde Berner in Erfurt, Leipzig und Graz erhielten Fr. 280, 1 Freiburger in Wien Fr. 100, 3 Genfer in Düsseldorf und Wien Fr. 340, 1 Glarner in Wien Fr. 120, 1 Graubündner in Wien Fr. 120, 2 St. Galler in Innsbruck und Köln Fr. 240, 1 Schwyzer in Graz Fr. 150, 2 Solothurner in Lingenau und Frankfurt Fr. 158.35, 1 Thurgauer in Wien Fr. 120, 2 Tessiner in Wien Fr. 200, 1 Unterwaldner in Düsseldorf Fr. 120, 1 Waadtländer in Dresden Fr. 120, 2 Zürcher in Nürnberg und Diessen Fr. 240; 21 Blinde erhielten total Fr. 2,308.35.

Nachrichten von andern bedürftigen blinden Auslandschweizern sind zu senden an die Zentraltelle des Vereins in St. Gallen.

Für den Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen

Der Präsident: Dr. Auguste Dufour.
Der Sekretär: Dir. V. Altherr.

Lausanne und St. Gallen.

BYRON CENTENARY.

The Byron Centenary will be celebrated in Switzerland from May 26th to 28th, a special committee having been formed, the chairman of which is Mr. Robert Hichens. Miss Esmé Beringer will recite several poems, amongst others "The Prisoner of Chillon," which immortalises the six years' sufferings of the Genevese historian Bonivard. A monument to Lord Byron will be unveiled near the old Castle. At the ceremonies the President of the Swiss Confederation and the diplomatic representatives of other countries are expected to be present.

UNIONE TICINESE.

Per la solenne Benedizione del nuovo vessillo offerto al sodalizio in occasione del 50mo anno di fondazione, Martedì scorso 8 corr., aveva luogo allo "Swiss Club" una festa familiare riservata ai soci ed amici, con cena e ballo, che l'Unione Ticinese aveva deciso tenere ad onore del Comitato delle Donne Ticinesi. Era intenzione del Comitato che riuscissero una degna corona alle Feste indimenticabili del 14 Febbraio scorso; il risultato superò ogni aspettativa.

Alle 7.30 più di 130 persone tutte animate dallo stesso spirito ed intendimenti, si trovarono riuniti, erano baldi giovani e graziose donzelle, a Londra da non molto tempo, che a questa riunione trovarono l'atmosfera e lo spirito dei nostri monti di cui ancora si vivamente sentono il distacco e la nostalgia; altri nel periodo più severo della virilità ed oltre che dopo tanti anni di assenza dall'amato Ticino, questa sera trovarono quell'ambiente democratico e veramente ticinese, che solo intravedono nelle affrettate visite ai nostri patri lari.

Alle 7.45 ognuno aveva preso il suo posto. Un cenno di silenzio. Dalla porta entra la Signorina Meschini che fra serosci di battimani e delirio di applausi, colta nuova bandiera sventolante si avvia al palco. Quivi sono ad attenderla il Comitato delle Signore, col Rev. Don. Ernesto Hanifin, Parroco locale, che tosto procede alla Benedizione.

Il socio Carlo Berti sale il palco. Con vibranti accenti e fervidi concetti ci intrattiene brevemente sul significato del vessillo e della sua Benedizione. Rievoca gli eroi della nostra indipendenza, che prima della battaglia s'inginocchiavano davanti alla loro bandiera chiamando il Cielo a testimoni e implorando l'aiuto a tener alto il loro prestigio ed ad invocare la vittoria nella feroce tenzone. C'infervorava nell'amore agli ideali simbolizzati nel vessillo e concludeva con un entusiastico ammonimento:

"La bandiera è sacra! Rispettatela e difendetela!"

Poi, con al posto d'onore l'esimia Signora Linda Ved. Cons. Carlo Meschini, Presidentessa Onoraria del Comitato Signore e Madrina del vessillo, la cena che lo steward assunse, Sig. Christen, ci serviva con tanta dovizia, abbondanza e perfezione, da soddisfare ed accontentare anche i più fastidiosi. Dopo il brindisi a S.M. il Rè d'Inghilterra e alla Confederazione e Consiglio Federale Svizzero, prende la parola l'egregia Presidentessa Onoraria e si esprime nei seguenti termini.

"Signor Presidente — Signore del Comitato — Soci dell'Unione Ticinese, Signore e Signori:—

Avantutto mi sento in obbligo di sentitamente ringraziare il Comitato d'Organizzazione delle feste del Giubileo di Fondazione dell'Unione Ticinese per l'onore fattomi nominandomi a Presidentessa Onoraria del Comitato delle Signore Ticinesi, e ringrazio pure le signore stesse che hanno voluto conferirmi l'onorevole incarico di Madrina della Bandiera.

Assente da Londra al tempo della celebrazione giubilare, sono felice di trovarmi questa sera con voi tutti a questa festa intima e familiare. Radunati attorno a questo vessillo possiamo stasera